

Stellung der Gesundheitslehre zur Volksschule

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerisches Schularchiv : Organ der Schweizerischen Schulausstellung in Zürich**

Band (Jahr): **9 (1888)**

Heft 10

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-286057>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Grundsätzen der Staatsverfassung auf den Weg der Gesetzgebung verwiesen wird (§ 9).

6. *Die genauere Regelung des Arbeitsschulwesens* (§ 67—74) in analoger Gestaltung zu den übrigen Gebieten der Volksschule.

7. *Die genauere Regelung und Organisation der Fortbildungs- und Fachschulen* (§ 79—86) in analoger Gestaltung und im Anschluss an die gesamtschweizerische Organisation (Bundesbeschluss betreffend die gewerbliche und industrielle Berufsbildung vom 27. Juni 1884) für die Schulen beruflicher Bildung, unter Aufstellung einer fachmännischen kantonalen Aufsichtskommission.

8. *Unentgeltlichkeit der Lehrmittel* (incl. Schreib- und Zeichenmaterialien) *auf der Primar- resp. auch auf der Sekundarschulstufe* (§ 39, 66), wobei der Staat sowohl für die Lehrmittel der Schüler, als bei Anschaffung genehmigter allgemeiner Lehrmittel für die Schule die Hälfte der Kosten trägt; *besondere Berücksichtigung der 3. Sekundarschulklasse in Erteilung von Stipendien* (§ 52).

9. *Klare Ordnung des Lehrmittelwesens* durch Feststellung des Begutachtungsrechtes der Lehrerschaft vor Einführung der Lehrmittel, Einsetzung einer stehenden Lehrmittelkommission und Ermöglichung, auch bereits herausgegebene Lehrmittel bei der Ausschreibung zu berücksichtigen; Durchführung des Obligatoriums der Lehrmittel für die Primarschule, freiere Gestaltung (Genehmigung der gewählten Lehrmittel durch den Erziehungsrat) auf der Sekundarschulstufe (§ 37—39, 66).

10. *Ausdehnung der humanitären Verpflichtung des Staates.* „§ 78: Unterrichtsanstalten für verwahrloste, schwachsinnige, blinde, taubstumme, epileptische, skrophulöse oder rhachitische Kinder werden mit angemessenen Staatsbeiträgen unterstützt. Im Falle des Bedürfnisses können auch Staatsbeiträge an die Kosten für Versorgung und Unterricht einzelner Kinder verabreicht werden.“

Stellung der Gesundheitslehre zur Volksschule.

Aus einem von Herrn Lehrer J. Walser in Riesbach vor dem Schulkapitel Zürich gehaltenen Vortrage.

Es ist eine anerkannte, statistisch nachgewiesene Tatsache, dass das mittlere Lebensalter der Menschen von Dezennium zu Dezennium tiefer sinkt, dass es der in jeder Hinsicht normalen Menschen nur wenige Prozent gibt. Das weisen wohl zur Genüge die von Jahr zu Jahr sich mehrenden, stets vollgepfropften Spitäler und Heilanstalten jeglicher Art, die prosperirenden Bäder und Kurorte allüberall, die bedenklichen Resultate der Rekruten- und Schüleruntersuchungen und endlich das tagtägliche Leben.

Gewiss mag vieles den sozialen Verhältnissen zur Last fallen, doch lange nicht alles. Unkenntnis des menschlichen Organismus und seiner Lebens-

bedingungen und daraus resultierende naturwidrige Behandlung des Körpers, sei es durch Eltern und Erzieher oder durch eigene Willkür, verursachen furchtbares Elend.

Spitäler, Ärzte und Krankenkassen können dieses Elend nicht beseitigen, sondern nur mildern. Presse und Vereine können befruchtend wirken, jedoch nur langsam und in beschränktem Kreise. Der Staat kann durch eine gute Gesundheitspolizei grosses Übel verhüten; aber es gibt hundert und hundert Fälle, wo sein forschendes Auge zu schwach, sein schützender Arm zu kurz ist, wo es einzig und allein in der Macht des *Einzelnen* liegt, sich zu schützen oder zu helfen, vorausgesetzt, er ermangle nicht der nötigen Einsicht und Willensstärke.

Gründlich besser kann es nur kommen, wenn jeder Einzelne sich selber in möglichst vielen Fällen Schützer und Helfer sein kann, d. h. wenn er über die wichtigsten Bedingungen und Grundsätze einer richtigen Lebensführung und über die natürlichsten und zuverlässigsten Hilfsmittel gegen die ordinärsten Krankheiten verfügt.

Krankheiten sind leichter zu verhüten, als zu heilen, und bei weitem löblicher und vorteilhafter müsste es sein, statt dem Elend nur einen Teil seiner Bitterkeit zu nehmen, dasselbe durch eine ausreichende, rationelle, alle Schichten des Volkes umfassende Gesundheitslehre und -Pflege zu verhüten.

Licht, mehr Licht! rufen Tausende und Abertausende, deren Organismus zum Teil oder ganz darniederliegt, die auf ihrem Schmerzenslager ächzend und stöhnend sich wälzen und verzweiflungsvoll und noch in jungen Jahren dem harten Unerbittlichen oft jahrelang ins grinsende Antlitz zu schauen gezwungen sind. Licht, mehr Licht in *den* Dingen vornehmlich, die den Menschen zu allererst und allernächst betreffen, von denen in erster Linie sein Wohl und Wehe, sein ganzer Wert abhängt, das ist wahrhaftig vonnöten. Wer da sieht, wie Kranke um Kranke, ob reich, ob arm, in ihrer Unwissenheit voll Todesangst von Arzt zu Arzt hasten, in blindem Vertrauen Hilfe flehend, Hilfe hoffend, wie der wissenschaftlich gebildete, aber leider oft ohnmächtige Arzt schnöde abgedankt und durch irgend einen Veterinär, Quacksalber, Wunder- oder Korrespondenzdokter ersetzt wird, dem muss wahrhaftig *warm* werden ums Herz. Erbarmen muss es einen, wenn man sieht, wie der Arme sein sauer verdientes Geld jenen Blutsaugern opfert, welche die Unwissenheit gewerbsmässig ausbeuten. Dass die Zahl dieser Blutsauger leider immer noch Legion, ist allbekannt, das bezeugen auch die beständig sich wiederholenden Anstrengungen der Staatsmedizin gegen Kurpfuscherei und Geheimmittel aller Art; aber einzig und allein eine allgemeine und gründliche Kenntnis des menschlichen Körpers und seiner Lebensbedingungen kann das Geschlecht dieser Schmarotzer aussterben machen.

Licht, mehr Licht darum zunächst für jene, denen die Sorge für das leibliche Wohlbefinden der menschlichen Wesen vom *ersten Tage* an schon obliegt, für die *Mütter*, die ja gewöhnlich den Grund legen fürs ganze spätere Leben.

Was da in den ersten Lebensjahren oft gesündigt wird an den armen, unschuldigen Würmchen in Unwissenheit und Leichtsinne, das weiss der Himmel.

Licht, mehr Licht aber auch für die Lehrer und für die Schule, welche vorzugsweise mitberufen sind, an der körperlichen, geistigen und moralischen Vervollkommnung des Menschengeschlechtes zu arbeiten. Hätten die Lehrer, sagt der vielgerühmte *Bock*, die gehörige Einsicht in den Bau und die Funktionen der verschiedenen Organe, so würden sie nicht den Geist vom Körper trennen, nicht dem menschlichen Verstande durch Vernachlässigung der Pflichten gegen den Körper diejenige Stufe der Vervollkommnung versperren, zu der er von Natur befähigt wäre, mit anderen Worten: die Lehrer würden den Menschen alsdann befähigen, gegen den Körper diejenigen Pflichten zu erfüllen, die ihn allein berechtigen, an Körper und Geist die möglichst weitgehenden Anforderungen zu stellen.

Wenn nun hervorragende Ärzte, wie *Bock*, *Klenke*, *Oederlein*, *Niemeyer*, *Virchow*, *Hufeland*, *Sonderegger* u. a. m. herabsteigen von jenen unnahbaren Höhen, auf denen sich die medizinische Wissenschaft bislang gehalten, wenn solche Männer es zeitgemäss finden, für das *Volk* zu reden und zu schreiben, die Wissenschaft auch dem *gemeinen* Manne in gemeinverständlicher Sprache vorzusetzen, zugänglich und nutzbar zu machen, wenn zugleich von unten her ein Drängen und Ringen nach mehr Licht, nach mehr hygieinischem Wissen und rationeller Anwendung desselben sich immer energischer bemerkbar macht, wie die Vermehrung der Vereine für naturgemässe Lebensweise beweist, so ist es wahrlich an der Zeit, dass die *Schule* nicht mehr mit verschränkten Armen zusehe, sondern an ihrem Platze das ihrige tue.

„Vor allem aus unterrichte das Seminar seine Zöglinge in der Hygiene, bevor es sie in allen Theorien und Wissenschaften der Welt herumjagt“ — ruft ein bernerischer Schulmann aus. „Wahrhaftig schon um der Schulhygiene willen sollte der Lehrer etwas mehr wissen, als bloß einiges über Anthropologie.“ Wie mancherlei kann in einer Schule sich zutragen, wie oft der Lehrer in den Fall kommen, mit seinen hygieinischen Kenntnissen samariterartig mit Rat und Tat einzutreten, ganz abgesehen davon, dass eine derartige Wirksamkeit seine Stellung überhaupt ganz gewaltig festigen und mehr heben müsste als manches Aktuariätchen. Also zum allermindesten *Seminar* vor!

Aber auch die *Volksschule* muss in Linie rücken, wenn sie ihrer Aufgabe voll und ganz gerecht werden will. Zeit und Bedürfnis verlangen gebieterisch, dass sie ihnen Rechnung trage, und sie kann dies um so eher, als sich in der Wissenschaft ein gewaltiger Umschwung vollzogen hat im Laufe der letzten Jahrzehnte. Mit Macht bricht sich in der Krankenbehandlung eine Vereinfachung Bahn, ein Einlenken in gesündere und vernünftiger, auch dem gewöhnlichen, nicht medizinischen Menschenverstand einleuchtende und verständliche Geleise; *Luft*, *Wasser* und *Bewegung* treten mehr und mehr in ihre Rechte, die ihnen allzulange vorenthalten wurden, und Aderlassen, Pillen, Pulver etc. räumen zwar

langsam aber stetig das Feld vor der Diät und Hautpflege, vor der Körper- und Lungengymnastik. An der Schule, an den Lehrern ist es nun, mitzuwirken, dass die Hygiene nicht mehr Privilegium einiger Weniger bleibt, sondern Allgemein-gut wird.

„Zu einer harmonischen Erziehung gehört unbedingt die Lehre von der leiblichen Gesundheit. Jede Erziehung, die den Menschen hierüber im Dunkeln lässt, hat eine grosse Lücke und verdient nicht das Prädikat: harmonisch. Ein wenig Physiologie tuts nicht, wenn ihr nicht die Konsequenzen und Nutzenwendungen zur Seite gehen. Jede vernünftige Pädagogik soll mit der leiblichen Gesundheit des Menschen anheben und beständig auf dieselbe Rücksicht nehmen. Will die Volksschule mit Vorliebe Naturwissenschaften kultiviren, so *muss* sie die Hygiene berücksichtigen. Ja aller naturwissenschaftliche Unterricht hat sich um den Menschen zu gruppiren und zu konzentriren, die Hygiene also unter allen Umständen in den Vordergrund zu stellen.“ Denn was liegt dem Menschen näher und ist ihm wichtiger, als gerade *er selbst!* Was nützt es mir, die ganze Welt zu kennen, wenn ich mich selbst nicht kenne!

Man verlangt von der Schule, dass sie die Erwerbsfähigkeit des Volkes fördere. Zur Erwerbsfähigkeit gehört aber nicht bloss eine möglichst hoch gespannte intellektuelle Ausrüstung, sondern auch ein *genügender physischer Fond*. Diesen zu erwerben und zu *bewahren*, gehört wohl mit zur Steigerung der Erwerbsfähigkeit. Die beste geistige Ausrüstung ist wertlos, wenn jener Fond in die Brüche geht, wenn er nicht mit richtiger Einsicht und festem Willen gewahrt und zusammengehalten wird. Dieses *eine* dem gesamten Volke zu bieten, ist Zweck einer richtigen Gesundheitslehre in der Volksschule. Nur wenn die Schule in diesem Sinne eingreift, ist Aussicht vorhanden, dass der Gesundheitsstand des Volkes sich wieder hebe und die Ziffer des durchschnittlichen Lebensalters wieder steige.

Damit würde konsequenterweise auch die Arbeitstüchtigkeit und Arbeitsleistung, d. h. die Konkurrenzfähigkeit der Einzelnen wie des Staates ganz bedeutend gesteigert. Wer wider den Körper sündigt, der sündigt auch wider den Geist, und alle Geisteswaffen sind im Kampfe ums Dasein wehrlos, wenn der vernachlässigte Organismus das Gewehr streckt. Nach der Summe der Arbeitsleistung aber bemisst sich der Wert des Einzelnen wie der eines ganzen Geschlechts; denn von ihr hängt das Wohlbefinden, der Kultur- oder Glückszustand des Einzelnen wie des ganzen Volkes ab.

Wann kann und soll man mit hygienischen Belehrungen in der Schule beginnen? Schon auf der Stufe der Realschule (obere Primarklassen) wäre es nicht zu frühe. Der vorbereitenden und andeutenden Hinweisungen, welche schon hier begriffen werden können, gibt es viele; und wenn auch manches später wiederholt werden müsste, so wäre das nicht zu bedauern. Jedenfalls aber und ganz entschieden darf ein diesbezüglicher Unterricht auf der obern Stufe unserer Volksschule — an Ergänzungs-, Sekundar- und Fortbildungsschulen — mit Fug

und Recht verlangt werden und zwar in ausgiebigster Masse. Die ausserordentliche Wichtigkeit dieser Materie, ihr hoher und einem jeden Einzelnen zugute kommender praktischer Wert würden wohl zu der Forderung berechtigen, dass ihr während eines Jahreskurses *mindestens* zwei Stunden wöchentlich zugewiesen würden. Gewiss lohnte sich's an der jetzigen und an den kommenden Generationen, wenn das umfangreiche Material des realistischen Unterrichts, das zum schönen Teil bald der Vergesslichkeit anheimfällt, um ein bedeutendes reduziert und durch Psychologie und Hygiene ersetzt würde.

Jede gute Sache, jeder Fortschritt muss sich in allererster Linie der Jugend versichern, wenn sie rasch zum Siege gelangen, wenn sie die Zukunft erobern wollen. Also in die Volksschule hinein mit der Gesundheitslehre und zwar als vollberechtigtes Glied neben die übrigen Glieder der Volkserziehung und Volksbildung. Erfahrungsgemäss bringen Ergänzungs- und Sekundarschüler diesem Unterrichte in der Regel grosses Interesse entgegen. Begreiflich! Sie fühlen, dass derselbe ihnen für das spätere Leben mehr frommt, als die Kenntnis der Planeten- und Sonnendistanzen u. s. w.

Man entgegnet: „Aber der Zeitgeist, der allgemeine Wettkampf der Nationen verlangt gebieterisch eine möglichst weitgehende Ausrüstung mit anderm Wissen. Woher also noch Zeit nehmen für Gesundheitslehre?“ Wir antworten: Das muss ein elender Zeitgeist sein, der Millionen *vorzeitig* ins Grab steigen, eine Unsumme geistiger Kräfte, die noch Jahrzehnte vorgehalten hätten, ungenutzt dahinsinken lässt, meist nur aus Unkenntnis darüber, wie die Grundlage alles geistigen Seins, der Körper, richtig verwaltet und möglichst widerstandsfähig gemacht wird. Starke, physisch, moralisch und intellektuell kräftige Naturen verlangt ein richtiger Zeitgeist und einem solchen nur soll durch die Schule Rechnung getragen werden. Wehe der Jugend, die einem falschen Zeitgeiste hingeopfert, dem körperlichen, geistigen und moralischen Siechtum zugetrieben wird! Wehe einem Geschlechte, das in atemloser Hast sich selbst verzehrt, dessen Gesundheitszustand von Jahrzehnt zu Jahrzehnt sinkt! Wo die leibliche und geistige Widerstandskraft der Kultur und dem Zeitgeist zum Opfer fällt, da beginnt die Unkultur, der Zerfall.

Die Einwendung, dass die Gesundheitslehre über der Fassungskraft des schulpflichtigen Alters stehe, ist ebenfalls nicht zutreffend. Müssen die Schüler doch tatsächlich manches lernen, was schwieriger ist, als eine richtige Gesundheitslehre. Veranschauligungsmittel stehen genug zur Hand: der eigene Körper, Material vom Schlächter und endlich Bilder und Modelle in vorzüglicher Ausführung. Ohne besondere Schwierigkeiten lassen sich eine schöne Zahl der physiologischen Vorgänge in unserem Körper an Hand naheliegender, einfacher Erscheinungen in der Natur und mit Beispielen aus dem täglichen Leben erklären. Mit etwelchem Takt können sogar auch die — übrigens wenigen — heiklen Kapitel ganz gut behandelt werden, ohne Anstoss zu erregen.

Was unsere bisherigen Lehrmittel in dieser Beziehung bieten, kann kaum als bescheidener Versuch von Gesundheitslehre betrachtet werden, als kleine Abschlagszahlung an die grosse Schuld der Schule gegenüber dem Volke; für die Zukunft kann es unmöglich genügen. Der gesamte naturkundliche Unterricht hat auf die Hygiene Rücksicht zu nehmen und wo immer tunlich an dieselbe anzuknüpfen. Vor allem sollte sie nicht als blosses Anhängsel figuriren, sondern als integrierender Bestandteil hauptsächlich des physiologischen Unterrichts parallel neben diesem herlaufen. Jedem physiologischen Abschnitt sollte unmittelbar die Nutzenanwendung folgen und zwar in Form einer klaren, übersichtlichen Zusammenfassung alles dessen, was der betreffenden Stufe in Bezug auf denselben geboten werden kann.

In Frankreich und Belgien, in England und Deutschland sind bereits Versuche gemacht worden, die Hygiene durch das Mittel der Volksschule zu popularisiren, und man sollte wahrlich glauben, es würde die Einführung der Hygiene als Schulfach sich überall schon als blosser Konsequenz der Humanität von selbst verstehen. Darf doch zuversichtlich erwartet werden, dass ein erheblicher Prozentsatz des unsäglichen Elendes, der Schmerzen und Seufzer in Spitätern, Irrenanstalten u. s. w. für die Zukunft verhindert werden könnte, wenn der *Masse* unseres Volkes *schon auf der Schulbank* die Augen geöffnet würden über die primitivsten Anforderungen an eine richtige Lebenshaltung. Schreibt man dem Wirken der Schule eine bedeutende Verminderung der Verbrechen zu, so wird man auch mit Grund annehmen dürfen, dass ihr Streben in hygieinischer Richtung nicht ungesegnet bleiben würde. Und sollten schliesslich die Erfolge des bezüglichen Unterrichts viel bescheidener sein, als wir zu hoffen wagen, so wären sie immerhin die Opfer an Zeit und Mühe, welche dieser Unterricht von der Schule verlangt, reichlich wert und in viel höherem Grade als mancher Lehrgegenstand, mit welchem unsere Schüler zur Stunde noch ohne nennenswerten Nutzen abgequält werden.

Scharen wir uns also freudig um die Männer, welche ernstlich darauf bedacht sind, nicht nur den Intellekt, sondern auch den physischen Zustand des Volkes auf eine höhere Stufe zu bringen und fordern wir mit ihnen: Bessere Ausbildung der Lehramtskandidaten in hygieinischen Fragen, Einführung der Gesundheitslehre in den mittlern und obern Klassen der Volksschule, sowie Erstellung und Verbreitung zweckentsprechender Lehr- und Veranschaulichungsmittel! Wir werden es nicht zu bereuen haben.

Mitteilungen der Schweiz. permanenten Schulausstellung in Zürich.

Unser Jubilar.

Den 12. August 1888 pilgerten eine kleine Schar Solothurner Lehrer und zwei Mitglieder der Direktion der Schulausstellung Zürich von Aarau aus nach dem 1^{1/2} Stunden entfernten Laurenzenbad. Es galt in aller Stille ein Jubiläum zu begehen. Vor 50 Jahren trat mit andern ein junger Mensch von 14 Jahren in den Lehrerbildungskurs unter Oberlehrer Roth in Oberdorf; als er die denselben abschliessende Prüfung bestanden, ward ihm freilich erklärt, er könne erst nach zurückgelegtem 15. Altersjahr im Schuldienst Verwendung finden. Der junge Mann von damals ist Herr *Konrad Schläfli*, geb. 1824, der in voller Rüstigkeit gegen-